

Benedict,
 den Nordar-
 gestellt sind,
 fial Deutsch-
 von großem
 nicht kennen,
 Notizen über
 804 zu De-
 westantischen
 berale Insti-
 von kein Ein-
 arische Pro-
 wurde in der
 zogen, und
 824 war er
 und wurde
 Hauptmann
 es General-
 eter Dienst-
 t und 1846
 ten die Po-
 gegen den
 hätten nicht
 der Wuth
 Zahl nicht
 feht worden
 ch aus, und
 e Polen er-
 den des Ge-
 ese Waffen-
 Zurückfüh-
 Ordnung
 von Gste
 ünsig über
 enden Re-
 zur Armee
 er bei dem
 nach Be-
 Glänzende
 auf die dop-
 welche ihre
 nach zwei
 wurde. Ra-
 nsten Aus-
 effa-Orden.
 hervorrie-
 n Mortara
 eine ganze
 entlich den
 jetzt strate-
 kräftig an-
 itte, wurde
 e zu Hay-
 n Vortrab,
 diese zum
 Juli) hielt
 mit allen
 die Festung
 a erzwang
 er andern
 ernen Tref-
 det Nach
 generalstabs
 te Hand.
 re Zeit er-
 her Hand-
 orte ange-
 man den
 und Nach-
 uf folgt.)

Das Calwer Wochen-
 blatt erscheint wöchent-
 lich dreimal, nämlich
 Dienstag, Donnerstag
 u. Samstag. Abonne-
 mentspreis halbjährl.
 1 fl., durch die Post be-
 zogen im Bezirk 1 fl.
 8 kr., sonst in ganz
 Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt
 man bei der Redaktion
 auswärts bei den Bot-
 ten oder dem nächst-
 gelegenen Postamt. —
 Die Einrückungsge-
 bühr beträgt 2 kr. für
 die dreispaltige Zeile
 oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 75.

Samstag, den 7. Juli.

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Stiftungs- und Gemeinderäthe.

Die Stiftungs- und Gemeinderäthe werden aufgefordert, die auf den 1. Juli d. J. verfallenen Stiftungs- und Gemeinde-
 Etats binnen 15 Tagen einzusenden.

Stiftungs-Etats sind verfallen in folgenden Orten: Calw, Agenbach, Albulach, Altburg, Althengstett, Breitenberg, Emberg,
 Gehingen, Hirschau, Holzbronn, Hornberg, Liebenzell, Martinsmoos, Mötlingen, Neubulach, Neuhengstett, Oberhangstett, Oberfoll-
 wangen, Ostelsheim, Ottenbronn, Röttenbach, Schmieh, Simmozheim, Stammheim, Teinach, Würzbach, Zavelstein.

Den 2. Juli 1866.

K. Oberamt und Gem. Oberamt.

Schippert. Dial. Schmidt, St-B.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Ueber die einberufenen Landwehrpflichtigen der Altersklasse 1866, welche schon Strafen erstanden haben, sind Vorstrafenzug-
 nisse, für jeden abgesondert, mit nächstem Boten einzusenden.

Calw, 6. Juli 1866.

K. Oberamt. Schippert.

Verkauf.

Ein an der Calw-Teinacher Badstraße
 zunächst unterhalb Teinach durch Sturm
 umgerissener Lindenbaum, 47 Cubifuß hal-
 tend, wird nächsten

Montag, den 9. d. M.,

Mittags 2 Uhr,

auf genannter Straße im öffentlichen Auf-
 streich verkauft. Liebhaber werden einge-
 laden, sich um bemerkte Zeit beim Som-
 menhardter Staigle einzufinden zu wollen.

Den 5. Juli 1866.

Im Auftrag

K. Straßenbauinspektion:
 Straßenmeister Bauer

Neubulach.

Jagd-Verpachtung.



Am Montag, den 9.

d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

wird die hiesige Jagd
 wieder auf 1 oder 3 Jahre
 verpachtet.

Den 3. Juli 1866.

Stadtschultheißenamt.

Hermann.

Neuweiler, D. Calw.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, den 9. d. M.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 wird das Heugras von nachstehend beschrie-
 benen Baierschen Wiesen gegen baare
 Bezahlung verkauft, und zwar:

- 1) 4¹/₂ Morgen auf Hofstetter Markung;
- 2) 1¹/₂ Morgen 15,9 Rthn. auf Michel-
 berger Markung.

Der Verkauf findet auf den Wiesen (im
 Kleinenzthal) selbst zu obenbezeichneter Zeit
 statt.

Neuweiler, 3. Juli 1866.

Zur Beurkundung:

- 2) 2. Schultheiß
 Klint.

Neuweiler,
 Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Friedrich
 Gall, gewesenen Nagelschmieds dahier,
 wird dessen Liegenschaft, sowie auch sein Na-
 gelschmiedhandwerkzeug sammt Blasbalgen
 am Montag, den 9. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus gegen baare Bezah-
 lung verkauft.

Die Liegenschaft besteht in:

- 2¹/₂ Morg. 44,4 Rthn. gebautes Wechsel-
 feld,
- 35,1 Rthn. Laubholzgebüsch,
- 1¹/₂ Morg. 31,5 Rthn. in der Halben u.
- 1¹/₂ Morg. 31,2 Rthn. sammt Laubholz-
 Gebüsch in der Halben.

Den 3. Juli 1866.

Schultheißenamt.

- 2) 1. Klint.

Herrenberg



Mit höherer Geneh-
 migung wird ein wei-
 terer, im Kalender noch
 nicht verzeichneter

**Biehmarkt
 am 16. d. M.**

in hiesiger Stadt abgehalten werden, zu
 dessen zahlreichem Besuche hiemit eingela-
 den wird.

Den 5. Juli 1866.

Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

B. G.

Heute Abend ist Abstimmung.

Calw

Viederfranz.

Heute (Samstag) Abend Gesang bei
 Thudium und Einzug der Beiträge.

Gutes Lagerbier

schenkt aus Bäder Kraushaar.

●●●●●:●●●●●:●●●●●:●●●●●
 ● Hochzeits-Einladung. ●
 ● Zu unserer Hochzeit, welche wir ●
 ● am Dienstag, den 10. Juli, ●
 ● im Gasthof zum Waldhorn dahier ●
 ● feiern werden, erlauben wir uns alle ●
 ● unsere guten Freunde und Bekannte ●
 ● freundlich einzuladen. ●
 ● Friedrich Heugle. ●
 ● Caroline Linkenheil, ●
 ● Weggers Tochter. ●
 ●●●●●:●●●●●:●●●●●:●●●●●

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärti-
 gen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß
 das seither von meinem Vater betriebene
 Geschäft auf mich übergegangen ist.

Dankend für das meinem Vater seit 39
 Jahren geschenkte Zutrauen, bitte ich, daß
 selbe auch auf mich übertragen zu wollen,
 mit dem Bemerken, daß es mein eifrigstes
 Bestreben sein wird, meine werthen Kunden
 durch solide und prompte Bedienung zu befrie-
 digen zu suchen.

Achtungsvoll
 Friedrich Heugle, Schuhmacher.





Da ich von heute an beim Ueberführen des Postwagens von Calw über Weil, Magstadt, Stuttgart und retour mich theilhaftig, so hört mein Privatwagen auf. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dank ich bestens und empfehle den Eilwagen. Calw, 6 Juli 1866.

Lohnkutscher Bauer.

Leimsatz

Ein größeres Quantum haben zu verkaufen

Bozenhardt & Schnauser.

Bei dem Unterstützungs-Verein für verwundete Krieger eingegangene Beiträge:

Von Hrn. N.N. 20 fl., Hrn. C. St. 10 fl., einigen Kindern 1 fl. 13 kr., Fr. S. 2 fl., Hrn. Postb. Häring 1 fl. 45 kr. für 1 Vierteljahr, Fr. M. St. 20 fl., Fr. J. St. 10 fl., Fr. S. St. 20 fl., aus der Fabrik des Herrn Hutten 4 fl., v. Hrn. H. Hutten 5 Kistchen Cigarren, Tabak, Pfeischen und Leinwand, v. Hrn. C. Bahn (nebst 2 Kistchen Cigarren) 10 fl., aus der Gemeinde Oberflossbach und Eberspiel 1 fl. 3 kr. u. Leinwand, v. d. Calwer Freimaurertränzen 15 fl., Hrn. Pfleger (vorsitzend) 2 fl. Ferner Verschiedenes an Weißzeug.

Naislach.

Heu- und Dehmdgras-Verkauf.

Nächsten

Montag, den 9. d. M.

verkaufe ich Morgens 7 Uhr den Heu- und Dehmdgrasertrag von etwa 2 1/2 Morgen auf den zunächst bei meiner Wohnung liegenden Gütern.

Den 5. Juli 1866

Revierförster Schlaich.

Zugelaufener Hund.



Am letzten Samstag lief mir ein großer Meggerhund zu, welchen der rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen kann bei Matthäus Mill in Simmozheim.

Dr. Franz Sauter's
Moospastillen

Festconcentrirtes Isländisches Moos

mit angenehmem Geschmade, reizmildernd und zugleich kräftigend gegen Heiserkeit, Husten, Lungenentzündung u. c. in Schachteln à 18 kr empfiehlt die alleinige Niederlage für Calw Apotheker Rutherford.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit magenverderbenden Bonbons u. dgl

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.



Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Heinrich Kohler, Pfisterer, wird nächsten Montag, den 9. Juli, von Mittags 1 Uhr an, eine Fahrniß-Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung abgehalten, und kommt vor: 1 silberne Taschenuhr, Mannskleider, Leibweißzeug, 1 hartholzene Kommode, 1 Mehlrog, 2 neue 1/2-Gimerfäcken, in Eisen gebunden, allerlei Hausrath und ein vollständiger Pfistererbandwerkzeug.

Tagesneuigkeiten.

Paris, 4. Juli. Die Entscheidungsschlacht ist geschlagen. Bei Horitz und Sadova (halbwegs zwischen Gitschin und Königgrätz) in dem leicht gewellten Terrain nördlich von der böhmischen Ebene donnerte am 3. Juli die Schlacht. Die Oesterreicher wählten ihre Stellung gut, denn selbst im Falle eines Rückzuges gelangten sie in ein mit vielen Seen und Teichen besätes ebenes Terrain, wo ihre Artillerie und stellenweise ihre Reiterei wirken konnte. Sie deckten hier die Verbindung von Pardubitz nach Prag, sowie von ersterem Orte nach Josephstadt, und konnten, wenn sie hier Stand hielten, das ganze südöstliche Böhmen, sowie Mähren gegen die preussische Armee decken. Allein es scheint zu keinem Rückzuge mehr gekommen zu sein, das Büdnadelgewehr verwandelte allen Nachrichten zufolge die Rückwärtsbewegung in eine Flucht. Der Angriff der Preußen erfolgte zunächst zwischen Josephstadt und Königgrätz auf dem rechten Elbufer. Bis 10 Uhr war der Kampf günstig für die Oesterreicher. Alsdann umgingen die Preußen die Flügel der Oesterreicher. Der Hauptkampf fand zwischen Sadova und Horitz statt. Die ganze sächsische Armee war nebst dem Armeekorps des Generals Gablenz und dem 8. Armeekorps im Kampfe. Ein Telegramm des Kommandanten von Josephstadt stellt die vollkommene Niederlage des österreichischen linken Flügels um 4 Uhr fest. Ueber den rechten Flügel und das Centrum sind keine Nachrichten vorhanden. Erzherzog Wilhelm ist verwundet.

Paris, 5. Juli. Der „Moniteur“ schreibt: Ein wichtiges Ereigniß vollzieht sich so eben. Nachdem der Kaiser von Oesterreich die Ehre seiner Waffen in Italien gewahrt, tritt er den vom Kaiser Napoleon in seinem Briefe vom 11 Juni an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgesprochenen Ideen bei, tritt Venetien an den Kaiser von Frankreich ab und nimmt seine Vermittlung an, um Frieden zwischen den kriegführenden Theilen herbeizuführen. Der Kaiser Napoleon hat sich beeilt, auf diesen Aufruf zu antworten, und hat sich unmittelbar an die Könige von Preußen und Italien gewandt, um einen Waffenstillstand herbeizuführen.

— Wien, 4. Juli. Beschleunigter Rückzug der Oesterreicher. Graf Mensdorff ist ins Hauptquartier abgereist. Es haben diplomatische Verhandlungen der neutralen Mächte begonnen, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Verhandlungen um vorläufigen Waffenstillstand sind eingeleitet. — **F.M. Benedek ist des Oberbefehls enthoben.** — Die Generale der Nordarmee Clam-Gallas, Henikstein und Krismanitsch sind verhaftet und

bierher unterwegs zur Untersuchung. — Verhandlungen mit Frankreich sind, nicht ohne Aussicht auf Erfolg, eingeleitet, um die Herausziehung der Südarmerie aus Italien und deren Verwendung im Norden zu ermöglichen. (L. d. Schw. M.)

— Wien, 4. Juli. Benedek meldet dem Kaiser von Sobotmauth, 4 Juli, 3 Uhr Morgens. Nach mehr als 5stündigem brillantem Kampfe der ganzen Armee und der Sachsen in der theilweise verschanzten Stellung von Königgrätz mit dem Centrum in Lippa gelang es dem Feinde, sich unbemerkt in Eblum festzusetzen. Regenwetter hielt den Pulverdampf am Boden so, daß er jede bestimmte Aussicht unmöglich machte. Hiedurch begünstigt, gelang es dem Gegner bei Eblum in unsere Stellung vorzudringen. Plötzlich und unvermuthet von dort aus in Flanken und Rücken bestig beschossen, wollten die nächsten Truppen und ungeachtet aller Anstrengungen konnte es nicht gelingen, dem Rückzuge Einhalt zu thun; derselbe erfolgte anfangs langsam, nahm jedoch an Eile zu; je mehr der Feind drängte, bis Alles sich über die Kriegsbrücken der Elbe, sowie nach Pardubitz zurückzog. Der Verlust ist noch nicht zu übersehen, ist aber gewiß sehr bedeutend.

— Berlin, 4. Juli, 10 Uhr Morgens. (Amtlich.) Horitz, 3. Juli, Abends. Unsere acht Armeekorps haben bei Königgrätz einen glänzenden Sieg erröckten. Der Kampf dauerte 8 Stunden. Die Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt. Wir haben unsere Siegeszeichen noch nicht gezählt. Die Verluste sind groß auf beiden Seiten. — Horitz, 4. Juli Morgens. Großer Sieg. Eine große Zahl Kanonen erobert, viele Gefangene gemacht.

Die Ehre der Waffen des Kaisers von Oesterreich galt es also zu wahren; nur um dieser Abstraktion willen, die jeder verschieden aufsaßte, mußten so viel Tausend Menschen geopfert werden. Wer hatte dem Oesterreich militärische Ehre in Zweifel gezogen, als man ihm von Abtretung Venetiens sprach? daß Oesterreich allein Italien allein überlegen sei, mußte jeder glauben, der die Geschichte und die Zeitgeschichte kennt! Um eines bloßen Phantoms willen hat Oesterreich das Schicksal unerhört heraufgefördert. Hätte es dem Rathe der Mehrheit des deutschen Volks gefolgt und Venedig vor dem Kriege abgetreten, so hätte es die gefährliche Bundesgenossenschaft Italiens mit Preußen verhütet oder gesprenget, ja es hätte an Italien einen Freund gewonnen, den sein eigenes Interesse gezwungen hätte, sich neben Oesterreich auf die Wacht gegen den Cäsar an der Seine zu stellen, der aus allem Hab der Nationen nur Vortheil für sich zieht. Nun wäre das ehrliebende Oesterreich nicht genöthigt, sich demüthig vor



dessen Flügel zu legen und dessen Vermittlung, als die des Herrn und Meisters von Europa, anzurufen. Dadurch ist Oesterreich jetzt wirklich entehrt, während es eine Bemählung seiner Friedensliebe und Nachgiebigkeit als einer Feigheit niemals zu fürchten hatte, so lange es über eine unverehrte Armee von 800,000 Mann gebot. Vergebens also jetzt die Schlacht von Custoza, von deren Blut das Land zwischen Mincio und Etsch noch heute trieft! Vergebens alles das edle Blut, von dem heute Böhmen raucht! Alles das war so leicht zu vermeiden. Venedig abgetreten! und Oesterreich, das dann den preussischen Ehrgeiz allein zum Feind und seinen Erzherzog Albrecht mit der tapferen Armee von Verona zur Hand hatte, mußte nicht schmachlich aus Holstein hinaus; es war nicht nöthig, Hannover und Kurhessen aufzugeben, es war nicht geboten, aus Schwäche das herrliche Sachsenland dem preussischen Uebermuth preiszugeben; der ganze schmerzliche Bruderkrieg, dieser ewige Schandfleck Deutschlands und des 19. Jahrhunderts war vermieden; noch ständen die Eisenbahnbrücken und der erwerbende Verkehr führe fleißig arbeitend auf allen Bahnen, deren Schienen jetzt aufgerissen, deren Viadukte jetzt zerstört sind. Alle die zerstampften Felder trügen Korn für das arme Volk. Ach! und die Tausende und Tausende, die jetzt kalt und starr am Boden liegen, die Tausende, die sich in unerträglichem Schmerz in den Lazarethen krümmen, um im besten Fall als Krüppel durch die Welt zu schleichen, sie freuten sich ihres Lebens, ihrer Kraft und Gesundheit im Sonnenschein. Die materiellen Verluste, das rastlos arbeitende und erwerbende Volk wird mit unerhörten Anstrengungen in Jahrzehnten wieder einbringen, was der Krieg in wenigen Stunden und Tagen ruiniert hat, aber die Todten bleiben todt und die Krüppel bleiben Krüppel. Darum Fluch über solche militärische Ehre, die mit der Natur, mit dem Recht, mit der Civilisation im schreiendsten Widerspruch ist! Hätte Oesterreichs Kaiser die Selbstüberwindung besessen und auf Venedig zu rechter Zeit verzichtet, das er doch nicht halten konnte, ehe sich Italien zögernd in die Intriguen mit Preußen einließ, wo wäre jetzt der preussische Hochmuth, der nun von Siegen aufgebläht und von Menschenblut ernährt, dem alten Deutschland mit dem Stiefelabsatz ins Gesicht tritt und uns allen mit den Sporen ins Gesicht stoßen wird? Hätte der Kaiser von Oesterreich den treuen Ungarn ihr Recht und den Deutschen in Oesterreich die schuldige Verfassung gegeben, hätte es auf den preussischen Reichsverfassungs-Humburg mit einem ehrlichen Vorschlag einer wahrhaft föderalistischen Bundesreform geantwortet, nicht gemüthet hätte der tolle preussische Junker, der jetzt das Gesicht einer Nation nach seinem Willen zwingt. Nun kommt es bis zum Tode erschöpft, aus tausend Wunden blutend und stammelt seine Concessionen heraus, die keinen Werth mehr haben, weil sie durch Schläge abgepreßt sind. Da steht es blut und bloß mit seiner von preussischen Kugeln durchlöcherter Ehre und bittelt um Frankreichs Fürsprache. Wie im Jahr 1848 so im Jahr 1866 ruft ihm die Geschichte: zu spät! Die Freiheit Venedigs wird mit unüberstehlicher Logik den Abfall Ungarns zur Folge haben und an die Stelle einer geordneten Verfassung, zu der sich das Dreigrasenministerium nicht bequemen konnte, tritt ein Chaos. Nun wird es ans Theilen und Vertheilen gehen und unser unglückliches Vaterland wird die Beute einheimischer und fremder Räuber und das deutsche Volk muß sich in seiner Zerknirschung selbst bekümmern, daß es dieses Loos verdient hat, weil es, dem Rufe der Freiheit taub, sich vor dem Uebermuth und Mißbrauch der Macht gebeugt und die Gelegenheit zur eigenen Erhebung und zum selbstständigen Eingreifen versäumt hat. Möge das Volk mir wenigstens die Eine große Lehre aus diesen Schrecken ziehen, die jetzt über uns hereinbrechen, daß es beim Wiederaufbau des Vaterlandes mehr auf die eigene That vertrauen muß.

— Stuttgart, 3. Juli. Die gestern Abend abgehaltene Bürgerversammlung faßte Behufs der möglichst baldigen Einführung einer allgemeinen Volkswaffenung im ganzen Lande nachstehende Beschlüsse: 1) Die Regierung zu bitten, so rasch als möglich, trotzdem wir uns mitten im Kriege befinden, ein Gesetz über militärische Jugendziehung und allgemeine Volkswaffenung mit Zugrundlegung des schweizerischen Milizsystems auszuarbeiten und einem sofort nach dem Reichswahlgesetz einzuberufenden Parlament der bundesfreien Mittel- und Kleinstaaten, eventuell dem württembergischen Landtag, vorzulegen. 2) Alle waffenfähigen Männer des Landes aufzufordern, angesichts der dem Vater-

lande drohenden Gefahren, in freiwillige Wehrvereine zusammenzutreten, behufs gemeinsamer Bewaffnung und Einübung der nöthigsten militärischen Bewegungen und Fähigkeiten. 3) Ein provisorisches Wehrcomite zu wählen, welches den Auftrag erhält, die gemeinsame Bewaffnung und Einübung der Wehrvereine nach Einem System zu vermitteln. Die Wehrvereine, die im Lande bereits bestehen oder sich bilden werden, fordert die Versammlung auf, sich diesem Comite anzuschließen und dasselbe nöthigenfalls durch Delegirte zu bescheiden. 4) Die Versammlung legt eine Liste auf, in welche sich diejenigen einschreiben, welche dem Stuttgarter Wehrvereine beitreten oder Beiträge zu demselben zu leisten bereit sind. Außerdem ertheilt der Antrag Hölders, das Wehrcomite zu ermächtigen, sich mit dem städtischen Comite für Bildung einer Bürgerwehr und mit den Vertretern der bereits bestehenden bewaffneten bürgerlichen Corps ins Einvernehmen zu setzen, die allgemeine Zustimmung. Die aufgelegten Listen erhielten sofort sehr zahlreiche Unterzeichnungen.

— Stuttgart, 5. Juli. Gestern Abend fand eine sehr zahlreich besuchte allgemeine Versammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Den Gegenstand der Verhandlung bildete ein Antrag des Offiziercorps, nach welchem sich die Feuerwehr der Stadtgemeinde Stuttgart zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt und zur Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Einwohnerchaft zur Verfügung stellen soll. Der Antrag wurde von der über 500 Mann starken Versammlung einstimmig ohne weitere Diskussion angenommen. (Schw. M.)

— Stuttgart, 4. Juli. Die Frankfurter, sowie die rheinische Post ist ausgeblieben; dieß scheint uns bedeutungsvoll. Die Württemberger standen schon am 20. bei Nauheim, und da heute Nacht Truppen durch Stuttgart nordwärts befördert wurden, so ist es wahrscheinlich, daß eine entscheidende Vorwärtsbewegung des 8. Armeekorps oder der Preußen stattgefunden hat. Während wir dieses schreiben, rollen vielleicht schon im Heßischen oder im Nassauischen die eisernen Würfel, die auch über das Schicksal Süddeutschlands entscheiden. Unsere braven Truppen werden dabei ohne Zweifel in Aktion treten, und wer weiß, ob wir nicht in den nächsten Tagen schon die ersten Opfer des jammervürdigen Krieges, Verwundete, Verstümmelte, hier sehen werden. Der wohlthätige, patriotische Sinn der Bürgerschaft wird ihnen dann ihr entsetzliches Loos zu erleichtern streben (Schw. B.)

— Ludwigsburg, 3. Juli. Heute Abend um 9 Uhr kam das 1. und Nachts 12 Uhr das 2. Bataillon des 4. Inf. Reg. mit der Eisenbahn hier durch, um gleichfalls dem Kriegsschauplatz zuzueilern.

— Frankfurt, 2. Juli. Die Vereinigung des 7. und 8. Bundesarmee-corps ist zur gemeinschaftlichen Offensive im Werke.

— Wiesbaden, 30. Juni. Die Regierung hat heute an die Ständeversammlung die erneute Aufforderung gestellt, die Rüstungsgelder zu bewilligen; sie würde sich sonst „in die unabwiesbare Nothwendigkeit versetzt sehen, die Ausbringung der Mittel alsbald durch Steuer-Erhebung zu bewilligen.“

— München, 4. Juli. Die Bair. Ztg. meldet: heute Mittags sind preussische Bataillone nebst Artillerie in Nassau eingerückt, und an der Lahn aufwärts in der Richtung auf Limburg gezogen.

— München, 2. Juli. (Bair. Z.) Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind die in Preußen stationirten bairischen Zollorgane zurückgerufen worden. Der gleiche Schritt ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, auch von Seite Preußens bezüglich seiner in Baiern fungirenden Zollbeamten erfolgt.

— Wien, 2. Juli. Die N. fr. Pr. äußert sich über das 8. Armeekorps folgendermaßen: Das 8. Armeekorps unter dem Prinzen Alexander von Hessen scheint, unter der Pression des Bundestags stehend, sich auch die behaglich langsame Manier desselben angeeignet zu haben. Nicht nur, daß es, obwohl das 8. Bundescorps angeblich gegen 80,000 Mann stark sein soll, auch nicht einen einzigen nachhaltigen Versuch gemacht hat, um den Hannoveranern die Hand zu reichen, was bei der notorischen Minderzahl der Preußen und den kurzen Distanzen nicht gar schwer gewesen wäre, es ist nicht einmal das Frankfurt benachbarte Nassau hintänglich gedeckt. Die preussischen Truppen kamen verflissene Woche wiederholt in den Rheingau, nach Rüdes-



heim, nach Lahnstein, drangen bis Raub vor, besuchten den Johannisberg und wurden sogar in Wiesbaden erwartet

— Aus Oesterreich, 2. Juli. Die Prager Politik bringt aus angeblich achtungswürdiger Quelle die Mittheilung, daß zwischen den Königen von Sachsen, Baiern, Hannover und Württemberg einer- und dem Kaiser von Oesterreich andererseits eine Konvention besteht, welche jeden einseitigen Friedensschluß unmöglich macht, die Ziele des Kampfes feststellt und das Wiener Kabinets verpflichtet, im Verfolge der Frankfurter Reformversuche unter Zugrundelegung der Unauflöslichkeit des Bundes, der Integrität des garantirten Besitzstandes der Souveräne und der Konstituierung einer allgemeinen deutschen Reichsversammlung die Reform Deutschlands zu vollziehen.

— In der That lächerlich ist das Bestreben der Presse in den kriegsführenden Staaten, formwährend nachzuweisen, daß ihre Truppen auf dem Schlachtfelde in der Minderzahl gewesen seien, um damit den Sieg zu verherrlichen oder die Niederlage zu entschuldigen. Bekanntlich ist ja die erste Kunst des Feldherrn, am rechten Punkte in der Uebermacht zu sein, und Napoleon I., dieser Musterfeldherr unseres Jahrhunderts, hat eben dadurch, daß er hierin unübertrefflich war, seine meisten und größten Schlachten gewonnen. — Die stets gemeldete Minderheit der Oesterreicher scheint aber nicht allein auf dem Papier, sondern auch in Wirklichkeit, wenn auch nicht in dem Grade, wie gemeldet, vorhanden gewesen zu sein, während es bei den Preußen umgekehrt war. Hierzu kam noch die bessere Bewaffnung der Preußen durch die Zündnadelgewehre. Die Oesterreicher warfen sich allerdings jedesmal mit wilder Tapferkeit auf den Feind, aber dem verheerenden Feuer der Zündnadelgewehre mußten sie erliegen. Es ging, wie es von jeher gegangen ist; Gustav Adolph gewann im 30jährigen Kriege seine Schlachten, weil seine Muskettere 3mal so schnell und so sicher feuerten wie die kaiserlichen, Friedrich der Große schmetterte die gegen ihn verbündeten Heere Europa's auf den Schlachtfeldern zusammen, weil er seine Infanterie gedrillt hatte, 5mal so schnell als jede andere zu schießen, und so ist auch diesmal gegangen mit physischer Nothwendigkeit; das Mißverhältniß war so ungeheuer, wie wenn Bogen und Pfeil gegen Pulver und Blei kämpfen wollte; die Oesterreicher, die im Feuer den Preußen es nicht gleich thun konnten, wollten zum Bajonnette greifen, aber sie gelangten nicht lebendig an den Feind. Damit ist Alles gesagt.

— Das in Wien erscheinende militärische Fachblatt „Camerad“ schreibt über die Niederlagen der Oesterreicher u. A.: Wir können, da alle Detailberichte bis zur Stunde fehlen, in die einzelnen Operationen, und wie weit sie durch Umstände, die man nur an Ort und Stelle beurtheilen kann, bedingt wurden, keinen klaren und vollen Einblick haben; dennoch müssen wir es aussprechen, es scheint, daß von Seite der obersten Leitung unverantwortliche Fehler begangen wurden! Wir wissen nicht, wer die Schuld trägt, allein es hat an einem Ineinandergreifen der Kräfte, an einem umsichtigen Vorgehen, an der Energie am rechten Orte und zur rechten Zeit gefehlt.

— Gitschin, 2 Juli. (Ueber Paris.) Der König von Preußen ist heute Mittag hier angekommen. Er ist von dem Prinzen Friedrich Karl empfangen worden. Das Hauptquartier des Prinzen ist vorwärts Gitschin. Die Verbindung zwischen dem ersten und zweiten preussischen Heer ist eine vollständige. Man bringt beständig Gefangene ein, deren Zahl bereits 5000 übersteigt. Die österr. Regimenter König von Hannover, Martini und Ramming sind fast vernichtet. Das 8. Jägerbataillon ist gänzlich aufgerieben. — 5 Uhr Abends. Der preussische Generalstabschef gibt die Verluste der Oesterreicher vom 26. bis 30. Juni auf 30—40,000 Mann an. Bei Gitschin, Stalitz, Nachod, Hünerwasser, Münchengrätz und Turnau machten die Preußen 15,000 Gefangene. Die Zahl der getödteten und verwundeten Oesterreicher übersteigt 20,000. Mehrere österr. Bataillone wurden bis zum letzten Mann vernichtet, das sächsische Korps, die Brigade Kalk, die Korps von Clam-Gallas und Gablenz sind vollständig zersprengt und kampfunfähig.

— Berlin, 27. Juni. Die Köln. Ztg. schreibt: Der Segen

einer Reichsarmee, die Langsamkeit ihrer Organisation und ihrer Operationen zeigt sich wieder im besten Lichte. Wären die Baiern etwas energischer vorgegangen, so wäre die Vereinigung der Hannoveraner kaum zu hindern gewesen. Eisenach war zuerst von den preussischen Truppen so schwach besetzt, daß die Hannoveraner mit einem Bombardement desselben drohen konnten, welches nur durch schleunigst dorthin geworfene Hilfe verhindert wurde.

— Brescia, 4. Juli. Gestern machte Garibaldi einen Angriff auf die Position Monte Suello. Die Oesterreicher leisteten kräftigen Widerstand. Die Freiwilligen zogen sich in guter Ordnung auf Anso zurück. Unter den Todten ein Hauptmann. Garibaldi sehr leicht am Schenkel verwundet.

Frankreich. Paris, Mittwoch, 4. Juli. Aus Wien vom 3. ds.: Die „Presse“ sagt: Nachdem die österreichische Armee in Italien jeden Zweifel darüber auf's Gründlichste beseitigt hat, daß die Furcht Oesterreich veranlassen könnte, mit Italien einen dauerhaften Frieden zu schließen, hat unsere italienische Armee jetzt eine andere Mission zu erfüllen, die nämlich, zur Nordarmee zu stoßen. — Paris, 1. Juli. Es wurde eine Subskription eröffnet für die Unglücklichen, welche in Algerien durch die Landplage der Heuschreckenschwärme zu leiden haben. Der Kaiser zeichnete 20,000 Franken, die Kaiserin 10,000 und der kaiserliche Prinz 5000 Franken.

Lebenslauf des Feldzeugmeisters Benedek.

(Schluß.)

Er wurde daher als Oberbefehlshaber nach Krakau versetzt, von wo man ihn im April 1859 nach Italien zurückrief. Seine Verwendung während des italienischen Kriegs war aber weder seinen hohen Fähigkeiten noch seinem ausgezeichneten Ruf beim Heer angemessen. Man übertrug ihm die Deckung des Rückzugs von Mailand bis zum Mincio, und gab ihm bei Solferino den Oberbefehl über den rechten Flügel bei San Martino, mit dem er die Sarden und Franzosen des feindlichen Flügels weit zurückwarf. Als ihm der Befehl zukam, seinen Sieg nicht weiter zu verfolgen, sondern der rückgängigen Bewegung des Heers zu folgen, soll er Thränen vergossen und seinem Unmuth in bitteren Worten über die oberste Armeeführung Luft gemacht haben. Nach der Beendigung des Feldzugs suchte er im Bade Tüfers in Untersteiermark Erholung, und ward, nachdem es schon geheissen, daß er seinen Abschied nehmen werde, zum Feldzeugmeister ad honores, d. h. ohne den Gehalt des Ranges, ernannt. Der allgemeine Wunsch des Heeres, ihn in Italien an der Spitze zu sehen, fand keine Erfüllung, doch wurde er an Feldzeugmeister Hef's Stelle zum Generalquartiermeister der Armee ernannt, im April 1860 aber ersetzte er den Erzherzog Albrecht als Generalgouverneur von Ungarn und Leiter der politischen Angelegenheiten dieses Landes. Doch weder seine ungarische Abstammung, noch die Energie seines Wesens ließen es ihm gelingen, den Stimmführern unter den ungarischen Magnaten das Uebergewicht abzugewinnen. Mit den im Oktober 1860 den Ungarn gewährten politischen Freiheiten wurde er abberufen, und unter dem Jubel der Armee als Armee- und Landesgeneralcommandant in Venetien angestellt.

(Eine Einlage.) Als dieser Tage am Wallner-Theater zu Berlin der Gelegenheitscherz „Einberufen“ in Scene ging, erregte folgende Einlage einen wahrhaft stürmischen Jubel und Applaus:

Wenn zwei Nationen sich bekriegen,

So wenden sie sich himmelan:

„O lieber Vater! hilf uns siegen.“

— Wem macht's der Vater recht alsdann?

Es wendet sich mit trübem Blicke

Der Gott der Liebe ab und spricht:

„Zur Eintracht schuf ich euch, zum Glücke —

Wenn ihr euch würgt, so ruft mich nicht.“